

Ausgrabungen in Vindonissa

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(2002)**

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2002

Thomas Pauli-Gabi

Neben Ausgrabungen im Vorfeld konkreter Bauvorhaben war dieses Jahr vor allem durch eine Reihe grossflächiger Sondierungen in Bereichen geplanter Überbauungen geprägt (Abb. 1 und 19). Die mit Baggerschnitten durchgeführten Sondierungen lieferten zum einen wichtige Planungsgrundlagen für zukünftige Ausgrabungen, zum anderen erste interessante Ergebnisse zur örtlichen Besiedlungsgeschichte. Die Ausdehnung des Südfriedhofes im Dägerli ist aufgrund einer archäologisch negativen Sondierung neu auf drei Seiten bekannt. Zwischen dem Gräberfeld und dem städtischen Siedlungsteil, der sich vor dem Südtor des Legionslagers ausbreitete, dürfte ein ziemlich grosses unbesiedeltes Areal gelegen haben. Mittlerweile sind in diesem Bereich an mehreren Stellen grössere Flächen untersucht worden, die archäologisch negative Resultate geliefert haben. Erstmals wieder nach fast genau 100 Jahren wurden im Hof des so genannten Forums Sondierschnitte angelegt, um die mögliche Existenz von Innenbauten abzuklären. Es kamen jedoch weder ein Tempel noch ein Marktbau zum Vorschein, sondern einzig eine kiesige Hofschicht, welche die ganze 12 000 m² grosse Innenfläche bedeckt hatte. Einer ersten Abklärung zur Erhaltung von römischen Kulturschichten und Baustrukturen dienten aufwändige Untersuchungen im Areal der heutigen Markthalle, wo die Baggerschaufel auf weitgehend intakte Strukturen einer städtischen Besiedlung in der westlichen Peripherie Vindonissas gestossen ist.

Im Spätsommer begann an einer für die Geschichte Vindonissas neuralgischen Stelle eine mehrmonatige Ausgrabung, die im Jahr 2004 abgeschlossen werden wird (Grabung Römerblick). Die ersten Aufschlüsse im Bereich des Keltengrabens sind, was die Erhaltung der antiken Bausubstanz betrifft, sehr viel versprechend. Wir erhoffen uns von diesen Untersuchungen insbesondere neue Erkenntnisse zur keltischen Besiedlung und frühen Entwicklung des römischen Truppenlagers. Erstmals in der Geschichte der Erforschung Vindonissas wird sich die Gelegenheit bieten, die keltische Wallbefestigung detailliert zu untersuchen. In ihrem Erhaltungszustand recht unscheinbare Baubefunde in Unterwindisch lassen sich mit guten Argumenten zur ehemaligen Uferbefestigung an der Reuss ergänzen und in ihrer Nutzung als Anlegestelle für Flussschiffe interpretieren. Damit fassen wir eine der wichtigsten Infrastrukturanlagen Vindonissas, durch die das Legionslager und die städtische Siedlung mit den reichsweiten Transportwegen und Handelsströmen verbunden war.

Der Entscheid des Aargauer Parlamentes, die Fachhochschule in Form eines Campus in Brugg/Windisch zu

konzentrieren, wird in den nächsten Jahren gravierende Folgen für die Grabungstätigkeit in Vindonissa haben. Die geplanten Bauvorhaben in Zusammenhang mit der Realisierung des Campus und die in der Folge ausgelösten privaten Bauten werden die Kantonsarchäologie vor neue und schwierig zu bewältigende Herausforderungen stellen.

Um diese Aufgaben der grossen kulturhistorischen Bedeutung Vindonissas angemessen zu lösen, werden wir neue Konzepte und Strategien für die Ausgrabung, Archivierung und wissenschaftliche Auswertung entwickeln müssen. In diesem Zusammenhang sind Bestrebungen des Kantons, Teile der archäologisch intakten Areale im Legionslager zu schützen, von grösster Bedeutung. Eine der grossen Schwierigkeiten für die Grabungstätigkeit in Vindonissa bilden die zahlreichen unausgewerteten Grabungen. Bei jeder neuen Rettungsgrabung stehen diese potentiell nutzbaren Informationen nicht zur Verfügung, da sie lediglich als Rohdaten im Archiv abgelegt sind. Der nachhaltige Schutz archäologischer Flächen würde Ressourcen für die Nutzbarmachung dieser Archivleichen frei machen.

Der Leitgedanke für die nächsten Jahre sollte demnach lauten: Vindonissa schützen, erforschen und vermitteln. Die publikumswirksame Vermittlung der Ergebnisse archäologischer Forschung müsste neben musealen Präsentationen vor allem durch die Inszenierung der Geschichte am Ort des Geschehens erfolgen, sprich im Areal des Legionslagers und der städtischen Siedlung. Besonders attraktiv sind archäologische Ausgrabungen, die den Blick auf die eindrücklichen Zeugnisse der Vergangenheit frei machen. Der Besuch zahlreicher Schulklassen und das grosse Publikumsinteresse an einer öffentlichen Führung auf der Grabung Römerblick zeigen die Potentiale für diese Art der Vermittlungsarbeit, die wir in den nächsten Jahren noch besser nutzen sollten.

Seit Juni 2002 kann sich die Windischer Bevölkerung auch im Gemeindehaus (Bauverwaltung) mit ihrer antiken Vergangenheit auseinandersetzen. Unter dem Titel «Structor – Bauen vor 2000 Jahren» werden jährlich wechselnde Ausstellungen zum Thema Bauen in römischer Zeit präsentiert. Den Anfang machen die römischen Ziegeldächer, später sind interessante Einblicke in die Licht- und Wärmetechnik römischer Häuser und die Wasserver- und Entsorgung geplant.

Diese Ausstellung und damit die Möglichkeit, die lokale Bevölkerung für die Anliegen der Archäologie zu sensibilisieren, ist nur dank der tatkräftigen Unterstützung der Windischer Bauverwaltung zustande gekommen. Für das grosse Engagement des Bauverwaltungsteams und die

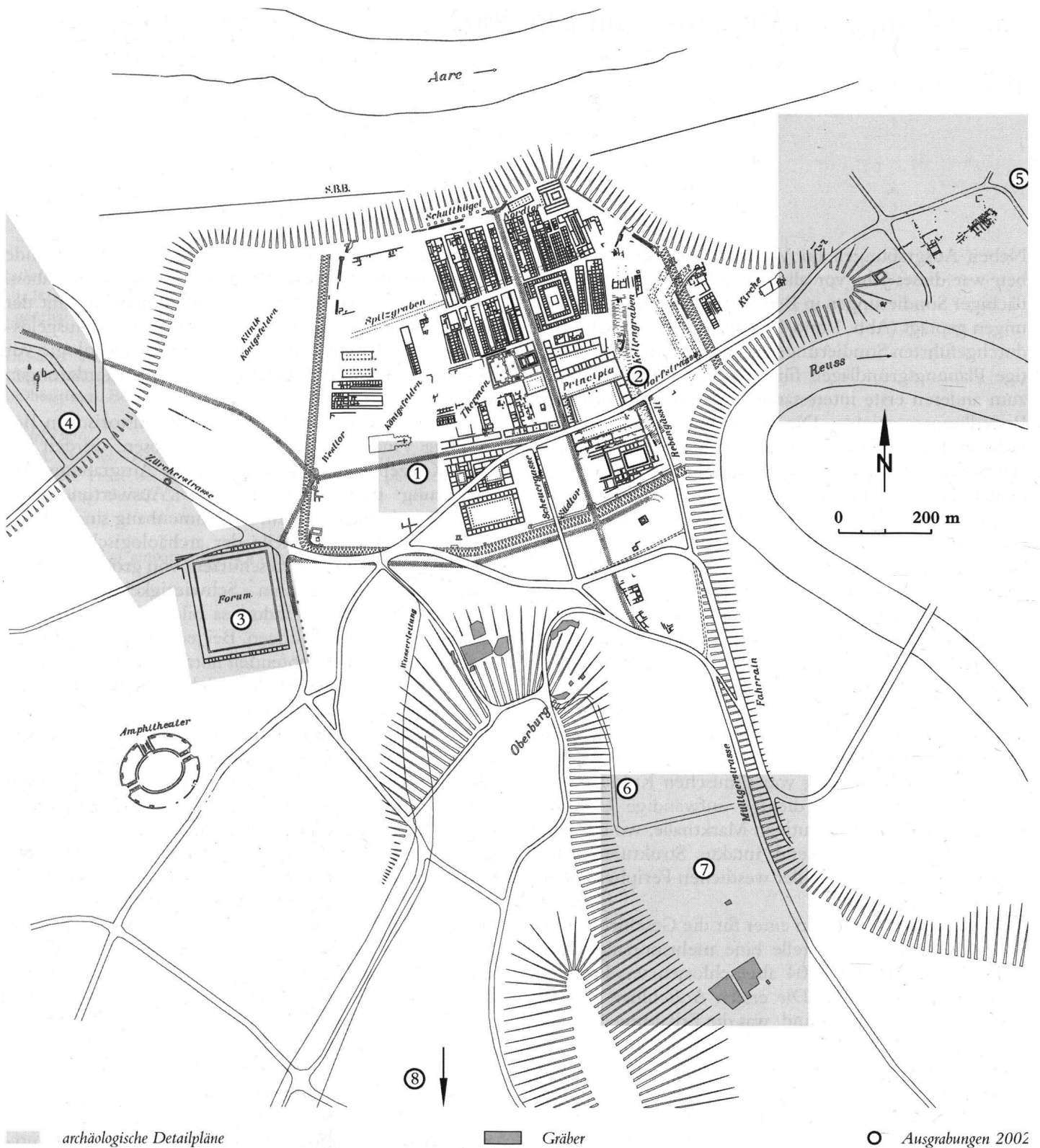


Abb. 1: Archäologischer Plan von Vindonissa vom späten 1. bis 4/5. Jh. n. Chr. mit Lage der Ausgrabungen im Jahr 2002 und der im Textteil abgebildeten Detailpläne (Plan 1:12500, Stand 1986).

kooperative Zusammenarbeit bei der Bearbeitung von Baugesuchen sei ihnen herzlich gedankt. Mein besonderer Dank gilt meinem Vorgänger Franz B. Maier, dessen Einsatz zur Schaffung einer Grabungsleiterstelle für Vindonissa, einem langen Desiderat der provinziälromischen Forschung in der Schweiz, vor zwei Jahren endlich zum Erfolg geführt hat. Seine grossen fachlichen Kenntnisse,

die er sich über lange Jahre angeeignet hat, sind für die zukünftige Forschungs- und Grabungstätigkeit in Vindonissa von grösstem Wert.

Zur besseren Orientierung innerhalb der ausgedehnten städtischen Siedlung werden die Fundstellen geografisch mit der Bezeichnung «West», «Süd» und «Ost» räumlich näher eingegrenzt. Als Ergänzung zur Landeskarte (Abb.

Nr.	Lage	Befunde	Funde	Datierung	Einsatzart	Kürzel
1	Legionslager, Tribünenhäuser	Mehrphasige Gebäudereste, Stein- und Holzbau, Strasse	Gefässkeramik, Eisen, Buntmetall, Knochen, Glas, Holz	1.–3. Jh.	Ausgrabung	V.002.8
2	Legionslager, östlich Principa, über Keltengraben	Mehrphasige Gebäude, Stein- und Holzbau, Keltengraben	Gefässkeramik, Eisen, Buntmetall, Knochen, Glas, Münzen	1.–4. Jh.	Ausgrabung	V.002.11
3	Städt. Siedlung West, «Forum»	Portikus, Hofniveaue	Gefässkeramik, Knochen, Eisen	1.–2. Jh.	Sondierung	V.002.5
4	Städt. Siedlung West, Strasse nach Aventicum	Töpferöfen, Gruben, Kalkbrennöfen	Gefässkeramik, Fehlbrände, Knochen	1.–2. Jh.	Sondierung	V.002.16
5	Städt. Siedlung Ost, Unterwindisch	Uferbefestigung, Kalkbrennöfen	Gefässkeramik	2. H. 1. Jh.	Ausgrabung	V.002.7
6	Nördl. Südfriedhof	Röm. «Kulturschicht»	Gefässkeramik	1.–2. Jh.	Sondierung	V.002.13
7	Nördl. Südfriedhof	Röm. «Kulturschicht»	Gefässkeramik, Ziegel	Unklar	Sondierung	V.002.9
8	Hausen-Tannenweg	«tote» Wasserleitung	-	Unklar	Baubegleitung	Hus.002.1
-	Windisch-Lindhofstrasse	Keine	Keine	-	Sondierung	V.002.6
-	Windisch-Blumenweg	Keine	Keine	-	Baubegleitung	V.002.12
-	Windisch-Weiermattstrasse	Keine	Keine	-	Baubegleitung	V.002.14
-	Windisch-Spitzmatt	Keine	Röm. und neuzeitl. Keramik, vermischt	-	Baubegleitung	V.002.2
-	Windisch-Spitzmatt	keine	Gefässkeramik	-	Baubegleitung	V.002.10
-	Windisch-Kirchenfeldstrasse	Keine	Keine	-	Baubegleitung	V.002.3
-	Windisch-Ländestrasse	Keine	Keine	-	Baubegleitung	V.002.15
-	Windisch-Dägerli	Keine	Keine	Unklar	Baubegleitung	V.002.1
-	Windisch-Dägerli	Keine	keine	-	Sondierung	V.002.4

Abb. 2: Übersicht der Ausgrabungen und archäologischen Negativbefunde im Jahr 2002.

19) erscheinen die Fundstellen neu auch auf einem archäologischen Plan, auf dem sie in den zugehörigen Kontext gestellt werden können. Mit der Publikation von fünf archäologischen Detailplänen (Abb. 1) wollen wir erste Schritte zur Aktualisierung des nun fast schon 20 Jahre alten Grabungsplanes unternehmen.

Legionslager

1. Windisch-Königsfelden (V.002.8)

Schlüsselwörter: Legionslager, Tribünenhäuser, Holzbau, Strasse

Lage: Tribünenhäuser

Koordinaten: 658 790/259 080

Anlass: Geplante Grabung, Kanalisationsgraben

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Riccardo Bellettati

Literatur: Jber. GPV 1954/55, 5–54 | R. Bellettati/Chr. Meyer-Freuler, Vindonissa: Ein aufschlussreiches Profil im Osttrakt des Klosters Königsfelden. Jber. GPV 1994, 5–43 | Jber. GPV 1999, 73–75 (V.1998.14) | Jber. GPV 2001, 119–121 (V.001.2)

Wegen des Baus einer neuen Kanalisationsleitung westlich der Königsfelder Scheune mussten auf einer Strecke von rund 43 m Aushubarbeiten begleitet und anschließend sehr dicht auftretende archäologische Strukturen dokumentiert werden. Der 1 m breite Graben lag weni-

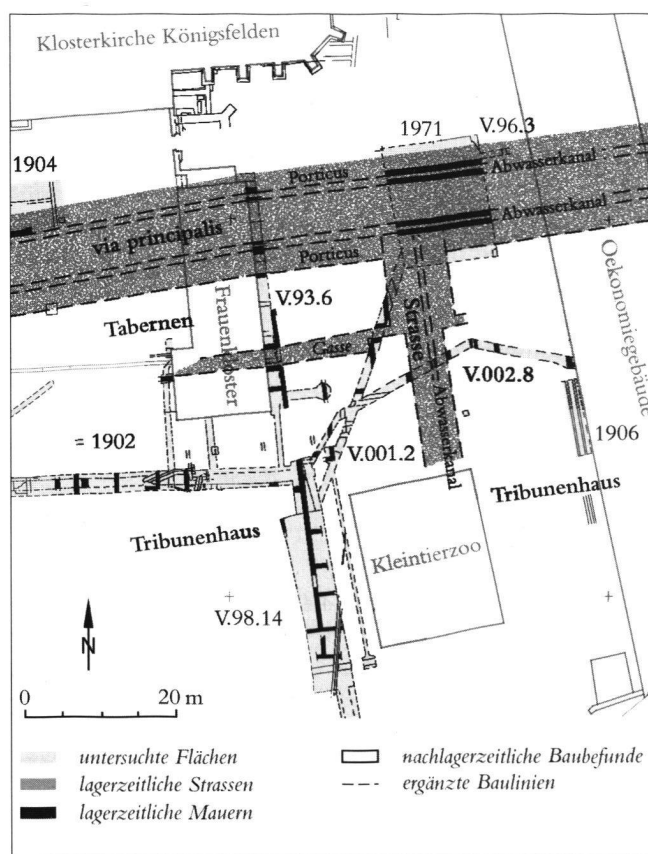


Abb. 3: Windisch-Königsfelden. Archäologischer Plan der lagerzeitlichen Baubefunde im Südwestteil des Legionslagers mit den zwei Kanalisationsgräben aus den Jahren 2001 und 2002, die zur Entdeckung einer Querstrasse südlich der via principalis führten. Die rund 4 m breite Strasse lag vermutlich zwischen zwei Tribünenhäusern (Plan 1:1000, Zeichnung R. Bellettati).



Abb. 4: Windisch-Königsfelden. Blick auf das verkohlte Holzgerüst einer Fachwerkwand, die vermutlich zu einem holzgebauten Tribünenhaus gehörte.



Abb. 5: Windisch-Königsfelden. Dreiseitiger Einschnitt in den kompakten Kieskoffer der Strasse (untere 30 cm des Profils, Blick von Norden).

ge Meter südlich eines bereits 2001 untersuchten Kanalisationsgrabens (Abb. 3). Trotz der Ausschnitthaftigkeit ergaben sich wegen der örtlichen Nähe der beiden Grabungen sehr interessante Aufschlüsse zur Bebauungsstruktur im Bereich der lagerzeitlichen Tribünenhäuser. Der Graben wurde dem Gefälle der Kanalisation entsprechend maschinell bis auf eine Tiefe von 1–2 m ausgehoben. An mehreren Stellen waren die antiken Schichten durch Werkleitungen und andere moderne Eingriffe gestört. Im tiefsten Abschnitt des Grabens war das fein stratifizierte römische Schichtpaket mindestens 1 m mächtig. Unter dem Niveau der lagerzeitlichen Mauern konnten auf der Grabensohle deutliche Spuren einer abgebrannten und im Wandverband umgestürzten Holzwand festgestellt werden. In einem lehmig-sandigen Material verliefen rasterförmig angeordnete Streifen aus Holzkohle, die durch brandgerötete Ränder begrenzt waren (Abb. 4). Im Schnitt durch einen der Streifen zeigte sich ein

fast quadratisches Balkenprofil mit Kantenlängen von 25 x 22 cm. Der Abstand vom mutmasslichen Schwellbalken zum gegenüberliegenden Rähmbalken betrug 3,3 m. Etwa auf mittlerer Höhe wies ein Holzkohleleck auf die Lage eines querliegenden Brustriegels. Die angeschnittene Holzwand lag parallel zu den später errichteten Mauern.

Nach den Untersuchungen im Jahr 2001 wurde durch den Grabenaushub bereits zum zweiten Mal ein mehrschichtiges, mind. 30 cm mächtiges Kiespaket angeschnitten (Abb. 5). Es war auf beiden Seiten von später ausgebauten Mauern begrenzt. Auf der östlichen Seite befand sich ein zweiseitig gemauerter, Nord-Süd orientierter Kanal von 20 cm Breite. Die Kiesschichten waren sehr kompakt, fast nagelfluhartig und stellenweise durch horizontale Schichten aus Ziegelbruch unterteilt (Abb. 6).

Bei den zwei leicht bombierten Kieskofferungen handelt es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um Teilstücke eines

Abb. 6: Windisch-Königsfelden. Nordprofil mit Querschnitt durch die Strasse (S 1), den Kanal (S 2/3) und die angrenzenden Mauern (S 4/5), die später ausgebaut worden sind (Zeichnung C. Wesp).

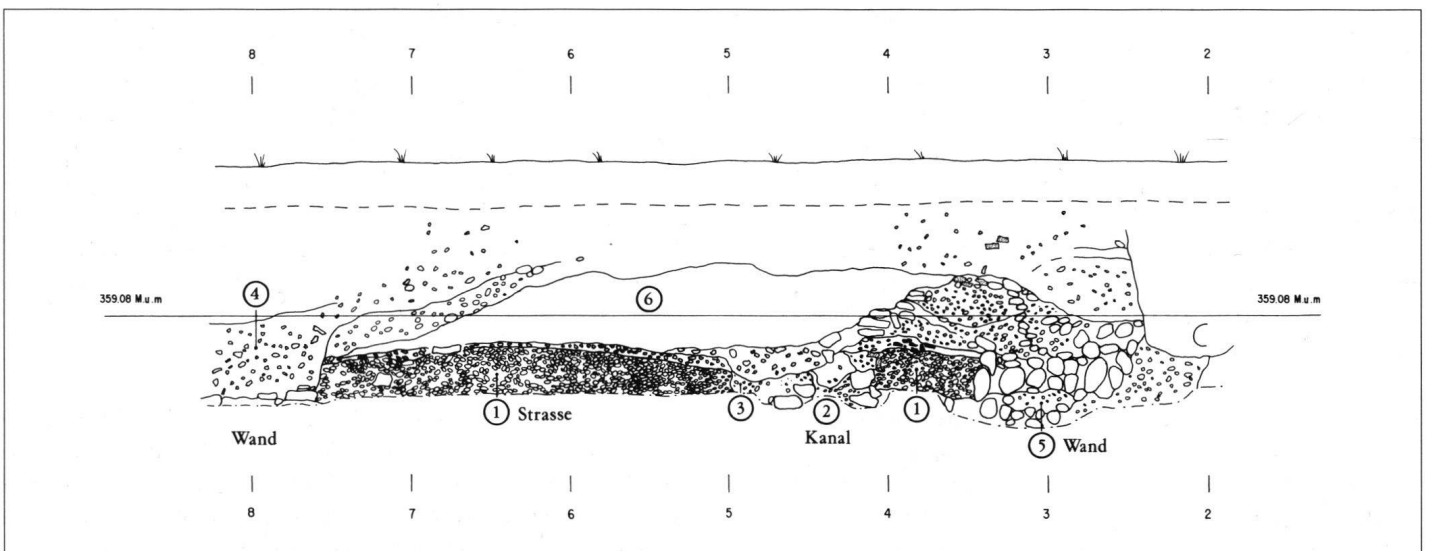




Abb. 7: Windisch-Römerblick. Blick auf die 1. Etappe der Ausgrabung Römerblick (Dorfstrasse 23), mit hervorragend erhaltenen Baustrukturen (von Südwesten).

mindestens 17 m langen und etwa 4 m breiten Verkehrstreifens, der rechtwinklig zur *via principalis* orientiert und im nördlichen Abschnitt, auf der Höhe der Tabernen leicht verbreitert war. Die angeschnittenen Baustrukturen liegen westlich der von Rudolf Fellmann in den 1950-er Jahren rekonstruierten Tribünenhäuser, in einem Areal, das in der Zeit des Legionslagers ebenfalls mit villenartigen Peristylhäusern von Tribünen überbaut war (Abb. 1). Nach der Lage der Querstrasse zu schliessen, dürfte es sich um eine zwischen zwei Tribünenhäusern verlaufende Gasse handeln, wie sie auch zwischen den Tribünenhäusern A und B nachgewiesen werden konnte. Für die Rekonstruktion des Bauplans im westlichen Lagerteil, wo in den 1990-er Jahren an mehreren Stellen Schnittgrabungen durchgeführt werden mussten, könnte sich diese Verkehrsachse bei einer späteren Auswertung als ein wichtiger Schlüsselbefund erweisen.

Wegen des maschinellen und flächenmässig sehr begrenzten Abtrags konnte wenig datierbares Material geborgen werden. In Anlehnung an die von Fellmann vorgeschlagenen Datierungen der von ihm untersuchten Tribünenhäuser A und B, lassen sich folgende vorläufigen Aussagen zur Zeitstellung der angetroffenen Befunde machen: Der auf der Grabensohle angeschnittene, mutmassliche Holzbau dürfte in tiberischer Zeit errichtet worden sein. Nach Fellmann waren die aus Holz gebauten Tribünenhäuser A und B im Grundriss und ihrer Orientierung praktisch identisch mit den späteren Steinbauten, die er in die claudisch-neronische Periode, also in die Zeit der 21. Legion datiert. Wie bereits in den Grabungen der 1950-er Jahre kamen in den Kanalisationsgräben von 2001 und 2002 auch zahlreiche Schichten und Mauern aus der Siedlungszeit nach Abzug der Legion im Jahre 101 zum Vorschein.

2. Windisch-Römerblick (V.002.11)

Schlüsselwörter: Keltengraben, Legionslager

Lage: Östlich der *principia*, über dem Keltengraben

Koordinaten: 659 070/259 200

Anlass: Geplante Grabung (etwa 500 m²), Mehrfamilienhaus

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Riccardo Bellettati, David Wälchli

Literatur: M. Hartmann, *Vindonissa. Oppidum, Legionslager, Castrum* (Windisch 1986) 26–28

Wegen einer geplanten Überbauung an der Dorfstrasse 23 muss die Kantonsarchäologie auf einer Fläche von rund 500 m² eine mehrmonatige Notgrabung im praktisch unerforschten Ostteil des Legionslagers durchführen. In einer ersten Etappe haben wir im Jahr 2002 die archäologischen Überreste im unüberbauten Westteil der Parzelle untersucht (Abb. 7). In sechs Grabungsfeldern wurden die römischen Kulturschichten mehrheitlich in Handabträgen bis auf die Baugrubensohle in 3 m Tiefe ausgegraben. Nach dem vorgesehenen Abbruch des bestehenden Gebäudes wird die Grabungsfläche in der zweiten Etappe (2003) auf den östlichen Teil der Parzelle ausgedehnt. Die Schichten und Baustrukturen in der ersten, über dem Keltengraben gelegenen Etappe waren aussergewöhnlich gut erhalten (Abb. 8). Verantwortlich dafür sind teilweise massive Schichtsenkungen innerhalb der mehrheitlich organischen Auffüllung des Keltengrabens, welche die darüber liegenden Kulturschichten einsinken liessen. Damit waren diese Mauern vor Verwitterung und Steinraub wesentlich besser geschützt als im umliegenden Areal.

Die Grabungsfläche liegt in einem archäologisch besonders interessanten Bereich von Vindonissa. Die Baugrube zieht mehrere Meter über den so genannten Keltengraben aus dem 1. Jh. v.Chr. Mit diesem mächtigen Bauwerk hat man eine auf dem Geländesporn gelegene keltische Siedlung geschützt. Er bestand aus einem 20 m breiten und 6 bis 7 m tiefen Graben und einer zugehörigen Befestigungsmauer. Durch die archäologischen Untersuchungen hoffen wir, neue Erkenntnisse zur Datierung und zur Bauweise dieser für das Verständnis der Frühgeschichte Vindonissas sehr wichtigen Anlage gewinnen zu können.

Innerhalb des späteren Legionslagers liegt das Grabungsareal an der Ostseite des zentralen Verwaltungsgebäudes der Legion (*principia*) und an einer der zwei Hauptstrassen (*via principalis*) des Lagers. Bis jetzt war über die Art der Bebauung zwischen den *principia* und dem östlichen Lagerteil sehr wenig bekannt. Die sehr prominente Lage unmittelbar an der *via principalis* und direkt neben den *principia* liesse am ehesten an den Standort eines Offiziershauses denken. In der ersten Grabungsetappe konnten über dem aufgefüllten und mit Kies ausplanieren Keltengraben eine Holzbau- und zwei Steinbauphasen aus der Legionslagerzeit nachgewiesen werden. Das Mauerwerk des zweiten Steingebäudes, das vermutlich von der 11. Legion im späteren 1. Jh. n.Chr. erstellt worden war, ist mehrheitlich bis zum oberen Abschluss der



Abb. 8: Windisch-Römerblick. Mauerbefunde einer älteren und jüngeren Steinbauphase, die durch Schichtsenkung über dem aufgefüllten Keltengraben arg in Schiefelage geraten sind (von Norden).

Sockelmauern erhalten. Auf den etwa 1,2 m hohen Bruchsteinmauern standen aus Holz und Lehm gebaute Fachwerkwände. In einer Raumecke stiessen wir auf zwei Installationen aus Dachziegeln, die möglicherweise zur Ausstattung einer Küche gehört haben (Abb. 9). Von der Fortsetzung der Grabungen erhoffen wir uns insbesondere weiter führende Anhaltspunkte zum Bautyp und zur Funktion dieses Gebäudes.

Völlig unbekannt war bis vor kurzem die Nutzung des Areals nach Abzug der Legion im Jahr 101 n.Chr. Die Ergebnisse der diesjährigen Ausgrabungen zeigen nun klar, dass dieser Teil des ehemaligen Lagers auch nach Wegzug der Truppe besiedelt blieb. Ob zwischen dem Truppenabzug und der nachfolgenden Bebauung ein zeitlicher Hiatus liegt, ist eine der für ganz Vindonissa wichtigen Fragestellungen, die sich mit dieser Ausgrabung neu wird beurteilen lassen.



Abb. 9: Windisch-Römerblick. Installationen einer lagerzeitlichen Küche (?) mit einer Ziegelkiste, in der eine Reibschüssel abgestellt war, und eine Ziegelplattform mit viel zerbrochener Koch- und Vorratskeramik.

Städtische Siedlung West

3. Windisch-Fehlmannmatte (V002.5)

Schlüsselwörter: Marktanlage, Portikus

Lage: Städtische Siedlung West

Koordinaten: 658 520/258 915

Anlass: Geplante Sondierung im Vorfeld einer Grossüberbauung

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Riccardo Bellettati

Literatur: ASA N.F. 5, 1903/04, 12ff. | R. Laur-Belart,

Vindonissa, Lager und Vicus (Berlin, Leipzig 1935) 74ff. |

Jber. GPV 1993, 62 (V.1992.5) | Jber. GPV 1997, 80

(V.1997.3) | Jber. GPV 1998, 105 (V.1998.5)

Eine in den nächsten Jahren geplante Überbauung auf einer der grösseren noch unbebauten Areale in Windisch veranlasste die Kantonsarchäologie grossflächige Sondierungen durchzuführen. Die zukünftige Bauparzelle, welche heute grösstenteils mit Schrebergärten belegt ist, liegt im Hof des traditionellerweise als Forum bezeich-

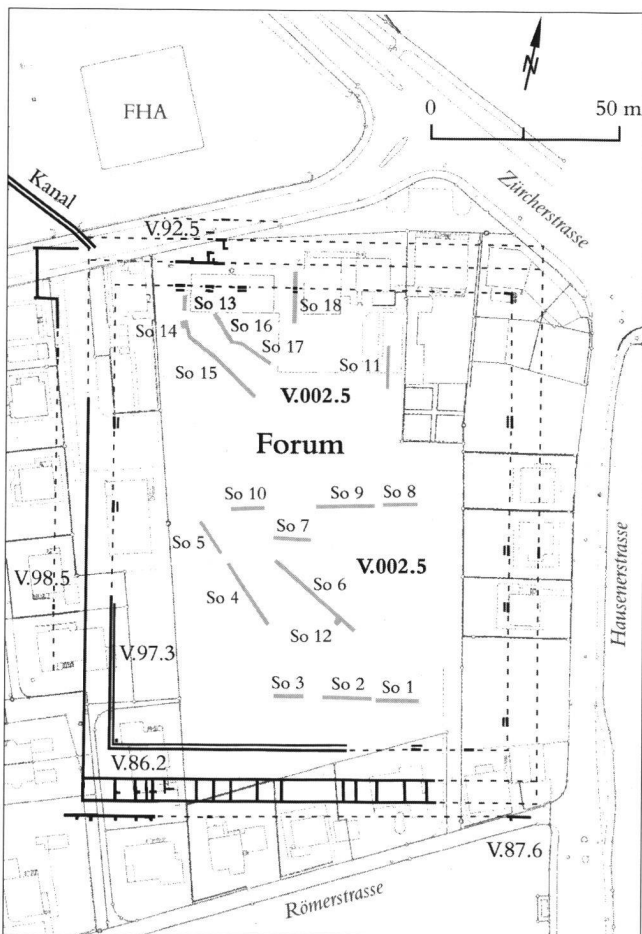


Abb. 10: Windisch-Fehlmannmatte. Blick vom Gemeindehaus auf das Sondierungsareal, welches heute hauptsächlich mit Schrebergärten belegt ist. Weiss der Umriss des Forums.

neten Baukomplexes vor dem Westtor des Legionslagers, also im städtischen Bereich von Vindonissa.

Das Forum von Vindonissa war eines der grössten römischen Gebäude in der Schweiz. Der auf vier Seiten von Portiken eingefasste langrechteckige Hof umschloss mit Seitenlängen von 105 x 115 m eine Fläche von rund 12 000 m² (Abb. 10). Bereits bei den ersten Ausgrabun-

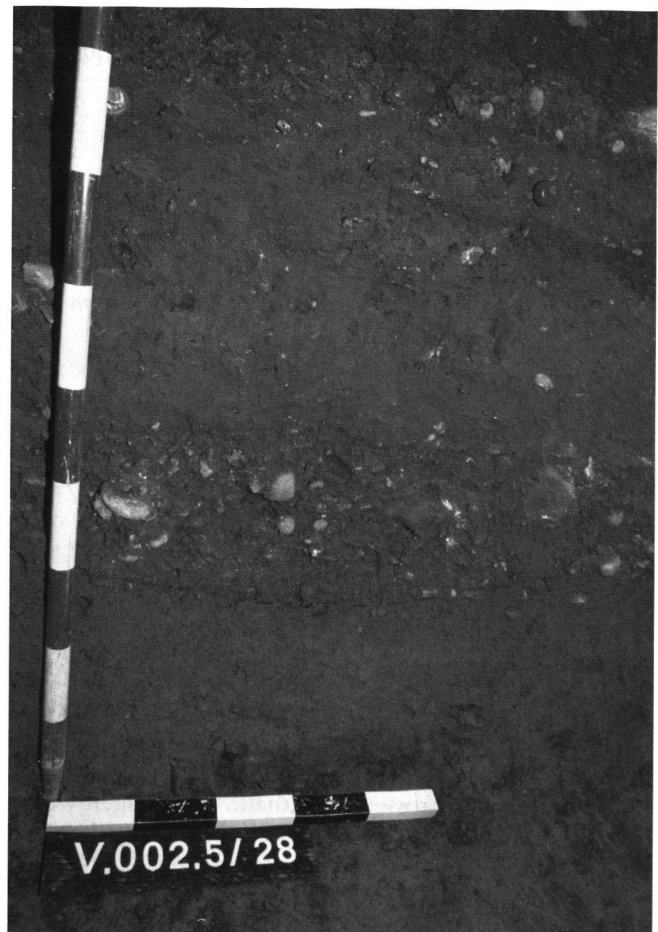
Abb. 11: Windisch-Fehlmannmatte. Archäologischer Plan des so genannten Forums mit eingezeichneten Sondierschnitten im Hofareal (Plan 1:2000, Zeichnung R. Bellettati).



gen im Jahr 1902 konnten der Grundriss und die wesentlichen baulichen Elemente erfasst werden. Die umlaufende, von Säulen getragene Portikus war 7 m breit und hofseitig mit einem gemauerten Abwasserkanal ausgestattet. Hinter dem gedeckten Säulengang waren auf mindestens zwei Seiten kleine Räume kammerartig aufgereiht. In Analogie zu anderen öffentlichen Grossbauten, wie z.B. dem Südforum von Augusta Raurica, hat man sich die Nutzung der Räume wohl als Ladenlokale und Werkstätten innerhalb einer grossen Marktanlage vorzustellen.

Mit der Errichtung des steingebauten Forums ist aufgrund eingemauerter Ziegel der 21. Legion frühestens in den 40-er Jahren des 1. Jh. zu rechnen. Das riesige Bauvolumen der mindestens zweistöckigen Anlage (Treppenaufgang!) lässt am ehesten an eine Bauzeit während der Stationierung grösserer Truppeneinheiten in der zweiten Hälfte des 1. Jh. denken. Mit dem Forum von Vindonissa in Grösse und Grundrissform gut vergleichbare Anlagen finden sich interessanterweise ebenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft zu Legionslagern, so in Carnuntum/A, Nijmegen/NL und Mirebeau/F. Es handelt sich auch dort um die grössten wirtschaftlichen Bauwerke der Lagerstadt (W. Jobst, Provinzhauptstadt Carnuntum. Österreichs grösste archäologische Land-

Abb. 12: Windisch-Fehlmannmatte. Sondierschnitt So 4, in welchem die rund 20 cm mächtige kiesige Hofschicht sichtbar ist.



schaft [Wien 1983] 98–100 | T. Bechert/W.J.H. Willems, Die römische Reichsgrenze zwischen Mosel und Nordsee [Stuttgart 1995] 69 | R. Goguy/M. Reddé, Le camp légionnaire de Mirebeau [Mainz 1995] 27–29).

Zur Planung einer zukünftigen Ausgrabung wollten wir mittels gezielter Sondierschnitte die Lage möglicher Bauwerke innerhalb des Hofraumes und an dessen zwei Schmalseiten abklären. Aus bautypologischen Überlegungen kamen eine seitliche Basilika, ein Tempel und ein zentraler Marktbau in Betracht. Die auf einer Länge von gesamthaft 260 m angelegten Baggergräben haben jedoch keinen Nachweis für das Vorhandensein solcher Bauwerke erbracht (Abb. 11). Mit Ausnahme der bereits bekannten Nordportikus und dem daran anschliessenden, 20 cm breiten Kanal waren überhaupt keine steinbauzeitlichen Baubefunde erkennbar. Wir müssen uns den Innenbereich demzufolge als riesige unbebaute Hoffläche vorstellen.

Das Gelniveau des Innenhofes bestand aus einem verdichteten, mit viel Kies und wenig Ziegelstücken durchsetzten braunen Silt (Abb. 12). Die Mächtigkeit dieser Planie, die sich 40–50 cm unter der heutigen Oberfläche befindet, variiert zwischen 10 und 30 cm. Römisches Fundmaterial war sehr spärlich vorhanden. An einer Stelle auf der südlichen Hofseite gelang der Nachweis einer zweiphasigen Benutzung. Die ältere Schicht fällt durch ihre starke Brandrötung auf. Sie könnte in Zusammenhang mit dem Abgang eines 1986 entdeckten Holzvorgängers der Marktanlage entstanden sein, der genau auf der Baulinie des späteren Steinbaus gelegen hat. Seine genaue Datierung ist nicht bekannt. Die Bauweise in Holz mit Pfostengrübchen lässt an eine Entstehung im zweiten Viertel des 1. Jh. denken.

4. Windisch-Markthallenareal (V.002.16)

Schlüsselwörter: Töpferofen, Kalkbrennofen, Kellergrube

Lage: Städtische Siedlung West, Strasse nach Aventicum

Koordinaten: 658 300/250 100

Anlass: Geplante Sondierung im Vorfeld einer Grossüberbauung

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Rolf Widmer

Literatur: ASA N.F. 12, 1910, 1, 105–107 | ASA N.F. 14, 1912, 101–120 | ASA N.F. 25, 1923, 108–109 | JbSGU 1962, 78–79

Der Entscheid des Aargauer Regierungsrates, in Windisch-Brugg in den nächsten Jahren die bestehende Fachhochschule zu einem FH-Campus auszubauen, veranlasste die Kantonsarchäologie im vorgesehenen Baugelände umfangreiche Sondierungen durchzuführen. Das für neue FH-Gebäude vorgesehene Areal liegt zwischen dem Brugger Bahnhof und der bestehenden FH-Süd. Neben einer grossen Markthalle und einigen weiteren Gebäuden ist das Gelände heute hauptsächlich mit Parkplätzen belegt (Abb. 13).

In römischer Zeit dehnte sich hier der westliche Teil der städtischen Siedlung von Vindonissa aus. Beim Bau eines

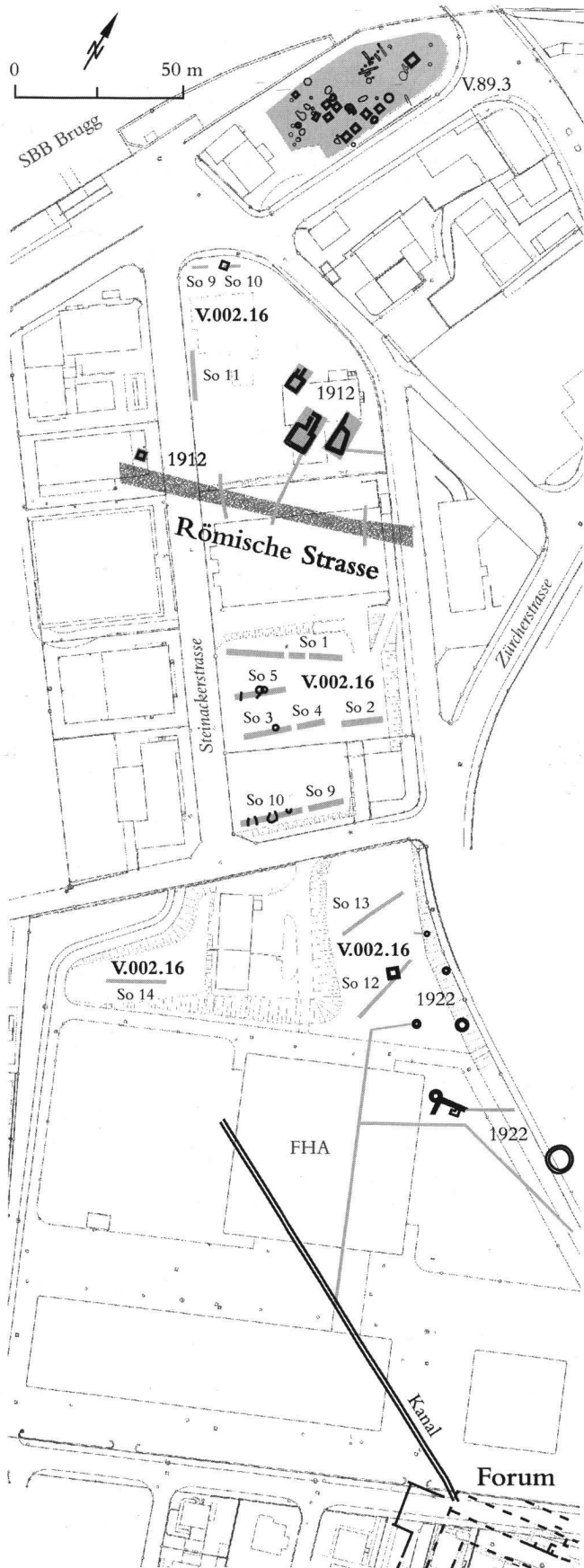


Abb. 13: Windisch-Markthallenareal. Luftaufnahme des Gebietes im Umfeld der langrechteckigen Markthalle mit markiertem Sondierungsareal.

Bierdepots und der erwähnten Markthalle kamen drei gemauerte, innen verputzte Steinkeller sowie ein Strassenkoffer zum Vorschein (1909 und 1911). Die Lage der ins 1. Jh. datierten Keller weist auf eine dichte städtische Bebauung mit aus Holz gebauten Häusern hin, die mit einer Schmalseite auf die Strasse orientiert waren. Eine Münze des Tiberius (14–37 n. Chr.) aus dem nagelfluhartigen Kieskoffer lässt keinen Zweifel an der römischen Zeitstellung des rund 6 m breiten Strassenkörpers. Weitere wichtige Erkenntnisse zur antiken Bebauung in diesem Teil Vindonissas erbrachten Ausgrabungen im Umfeld des Restaurants Cardinal (1986, unpubliziert). Das dicht mit (Keller-)Gruben belegte Grabungsfeld zeugt von einer intensiven Besiedlung. Vermutlich handelte es sich um den hinterhofseitigen Teil eines oder mehrerer städtischer Häuser, wo man Vorräte gelagert und Abfälle entsorgt hat (Abb. 14).

Mit Hilfe mehrerer bis 35 m langer Sondiergräben wollten wir das sehr weitläufige Areal nach weiteren römischen Baubefunden abtasten und gleichzeitig Aufschlüsse über die Schichtverhältnisse gewinnen. Bei der Grösse des zukünftigen Baugeländes kam der Frage nach der Schichterhaltung besondere Bedeutung zu.

Bereits mit wenigen Baggerschnitten konnten erste wichtige, für eine Grabungsplanung notwendige Kennt-



- untersuchte Flächen
- □ holz- und steinbefestigte (Keller-) Gruben
- V.002.16
 - So 3 Töpferofen
 - So 5 Töpferofen
 - So 10 Kalkbrennofen

Abb. 14: Windisch-Markthallenareal. Archäologischer Plan der städtischen Siedlung in der westlichen Peripherie von Vindonissa mit eingezeichneten Sondierschnitten (Plan 1:2000, Zeichnung R. Bellettati).

nisse gewonnen werden. Wir verstehen jetzt das Relief der römischen Topografie besser, die sich örtlich wesentlich von der heutigen Situation unterscheidet, der Aufbau und die Höhenlage der römischen Schichten sind neu bekannt, und es sind weitere aufschlussreiche Baustrukturen hinzu gekommen.

Im Bereich der bekannten Steinkeller, also nördlich der römischen Strasse, ist auf den unbebauten Flächen mit ungestörten Schichten und Befunden zu rechnen. Es konnten unter einer rund 1 m mächtigen Überdeckung aus modernem Kies und Humus eine römische «Kulturschicht» und eine rechteckige(?) Grube gefasst werden. Das Areal südlich der Strasse liegt heute etwa 2 m tiefer. Man konnte sich deshalb im Vorfeld der Untersuchungen vorstellen, dass der ganze Bereich um die Markthalle und den südseitig anschliessenden Parkplätzen bei der neuzeitlichen Erschliessung des Bahnhofareals abgetieft worden war. Wie sich aber schon im zweiten Sondiergraben zeigte, war das Gegenteil der Fall. Die in ungestörtem Zustand angetroffenen Schichten lagen unter einer 2,5 m mächtigen Überdeckung aus modernen Planierungen. In den insgesamt fünf auf dem ParkplatzaREAL ausgehobenen Sondiergräben stiessen wir auf je zwei Töpfer- und Kalkbrennöfen. Die handwerklichen Anlagen zeichneten sich in den kiesigen römischen Schichten durch ihre intensive rötliche Verfärbung ab. Nachdem ihre Struktur klar erkennbar war, wurden die Aushubarbeiten an Ort eingestellt, um den Befund bei einer späteren Ausgrabung dokumentieren zu können. Direkt neben einem der Töpferöfen holte die Baggerschaufel massenweise Keramikbruchstücke aus einer Grube, darunter viele Fragmente von grauen Kochtöpfen und Backplatten. Zahlreiche Fehlbrände sprechen für eine Entsorgungsstelle von Ausschussware aus der Töpferei (Abb. 15), die nach der Zeitstellung des Produktionsgutes zu urteilen, in spättiberisch-claudischer Zeit in Betrieb war (30–50 n.Chr.).

Vom Parkplatz steigt das Gelände in Richtung FH-Süd, deren Hauptgebäude an der nördlichen Hangkante des Windischer Plateaus steht, markant an. Auf der Ostseite des baumbepflanzten Wieslandes legten wir zwei Sondierschnitte an. Die römische «Kulturschicht» liegt in dem Hanggelände rund 80 cm unter der Grasnarbe. Im nördlichen Graben wurde die südöstliche Ecke einer rechteckigen, ehemals holzverschalteten Grube angeschnitten (Abb. 16). Sie befindet sich nur wenige Meter neben bereits in früheren Jahren entlang der Zürcherstrasse entdeckten schachtförmigen Gruben mit rundem Querschnitt. Die Auffüllung der Grube lässt sich aufgrund der Zeitstellung einiger Gefässe aus Terra Sigillata in das letzte Drittel des 1. Jh. datieren.

Für die Planung einer zukünftigen Ausgrabung haben die Sondiergräben wichtige Aufschlüsse geliefert. Wir können in einem Grossteil des Geländes von ungestörten römischen Schichtverhältnissen ausgehen. Aufgrund der bereits aus älteren Grabungen bekannten und jetzt neu entdeckten Baubefunde kann am westlichen Siedlungsrand von Vindonissa mit einer dichten städtischen Bebauung gerechnet werden, bestehend aus Wohn-/Gewerbehäusern und diese erschliessenden Quartierstrassen

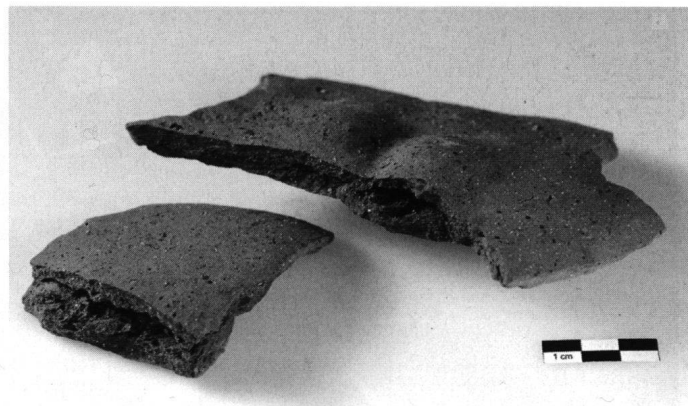


Abb. 15: Windisch-Markthallenareal. Zwei Fehlbrände von grauen Kochtöpfen, die zusammen mit weiterer Ausschussware in einer Grube neben einem Keramikbrennofen gefunden wurden (So 5, Foto B. Polyvas).

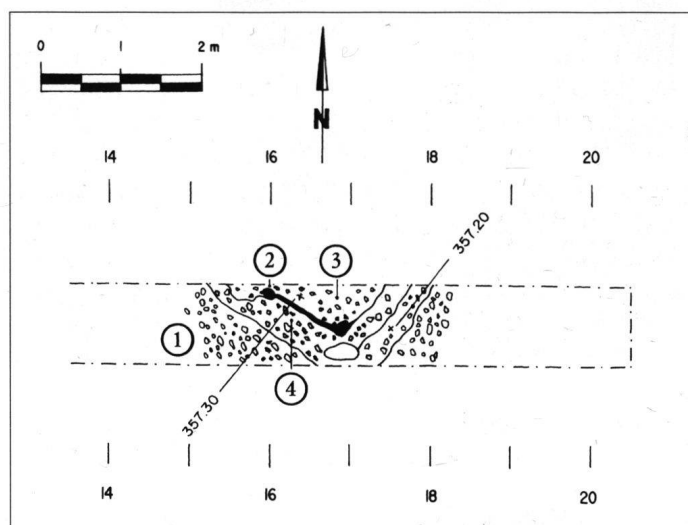


Abb. 16: Windisch-Markthallenareal. In So 12 angeschnittene rechteckige Grube in grauem anstehendem Kies (S 1), deren ehemalige Holzverschalung (S 2) aus Brettern und Pfählen sich als dunkle Verfärbungen zwischen Grubenhinterfüllung (S 4) und Grubenschicht (S 3) abzeichnete (Zeichnung C. Wesp).

wie man sie aus vergleichbaren Siedlungsplätzen gut kennt (J.K. Haalebos, Die Canabae der Legio X Gemina in Nijmegen. Jber. GPV 1997, 33–40). Die oben erwähnten Datierungshinweise zum Bau der Strasse und zum Betrieb eines Töpferofens sprechen in diesem für Vindonissa eher peripheren Gebiet für einen Siedlungsbeginn in tiberischer oder spätestens claudischer Zeit (um 15/20–50 n.Chr.).

Städtische Siedlung Ost

5. Windisch-Spitzmatt (V.002.7)

Schlüsselwörter: Uferbefestigung, Hafen

Lage: Städtische Siedlung Ost, Unterwindisch

Koordinaten: 659 700/259 500

Anlass: Ungeplante Notgrabung

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Rolf Widmer

Literatur: R. Laur-Belart, *Vindonissa, Lager und Vicus* (Berlin, Leipzig 1935) 17–18 | *Jber. GPV* 1972, 27–42 | *Jber. GPV* 1975, 11–14 | E. Ettliger, *Bemerkungen zu ausgewählten Kleinfunden und den Grundrissen der Häuser in Unterwindisch*. *Jber. GPV* 1978, 12–45 | *Jber. GPV* 1996, 42–43 (V.96.7) | *Jber. GPV* 2000, 62 (V.000.1)

In Unterwindisch stiessen Mitarbeiter der Kantonsarchäologie während eines Baugrubenaushubs unerwartet auf einen direkt unter dem Humus liegenden Kalkbrennofen. Später konnten die Überreste von zwei weiteren, vermutlich aus der Neuzeit stammenden Kalkbrennöfen dokumentiert werden. Im weiteren Fortgang der nun archäologisch begleiteten Baggerarbeiten kamen Negative mächtiger Holzpfosten und ein massives Paket aus grossen Bollensteinen zu Tage.

Die neu entdeckte Fundstelle liegt am östlichen Ausläufer des Geländerückens in der Flussniederung von Reuss und Aare, wo sich in römischer Zeit der flussnahe Teil der städtischen Siedlung von Vindonissa befand. Unsere besondere Aufmerksamkeit galt einer Reihe von mindestens sechs runden Holzpfostennegativen, welche in E-W Richtung die Sohle der Baugrube durchquerten. Die im Durchmesser 30–40 cm starken Pfosten waren rund 1 m in den anstehenden Flusskies eingetieft. Die 60–70 cm grossen Pfostengruben zeichneten sich im Untergrund als hellere Verfärbungen ab. In mehreren Einfüllungen fanden sich Fragmente römischer Keramik. Die erwähnte Konzentration aus grossen Bollensteinen konnte wegen des maschinellen Abtrags einzig in Profilen dokumentiert werden. Nach den beiden Profilaufschlüssen zu urteilen, handelte es sich um einen rund 3 m breiten und noch 1,5 m hoch erhaltenen Steinstreifen, der die Pfostenreihe überlagert hat. Die zahlreichen im Steinmaterial geborgenen Keramikstücke datieren das Bauwerk in die 2. Hälfte des 1. Jh.

Anhand der Baubefunde, bestehend aus Pfostenreihe und Steinpaket, wurde schnell klar, dass es sich bei den freigelegten Befunden um Reste einer massiven reussseitigen Uferverbauung handeln musste, die in späterer Zeit flussseitig eingestürzt war. Auf einer kleinen Grabungsfläche weiter westwärts stiess man bereits im Jahr 1996 auf fast identische Baustrukturen. Beide Teilstücke gehören mit grosser Wahrscheinlichkeit zu einem mehr als 250 m langen Uferquai, der flussseitig mit starken Pfosten verankert und mit Steinen hinterfüllt war. Seine Baulinie verläuft zwischen 50 und 300 m vom heutigen Reussufer entfernt entlang einer im Gelände gut erkennbaren Böschung.

Aus Holz gebaute Quaimauern, wie man sie jetzt in Vindonissa erstmals richtig fassen konnte, sind aus anderen römischen Flussstädten gut bekannt. Im günstigsten Fall sind bei hohem Grundwasserspiegel sogar die Holzbauteile erhalten, wie beispielsweise am Aareufer in Solothurn oder in weiter entfernten Städten wie Xanten und London.

Die Nähe zur städtischen Siedlung in Unterwindisch und einem nur wenige Meter entfernten Marktbau (*Jber. GPV* 1993, 61f. [V.93.1]) spricht für eine Nutzung der Anlage als Flusshafen, wo die auf Reuss, Aare und Limmat verkehrenden Schiffe zum Löschen der Ladung und zum Aufnehmen neuer Waren sicher anlegen konnten.

Ein ausführlicher Bericht in diesem Heft, S. 27–36.

Umfeld Südfriedhof (Dägerli)

6. Windisch-Am Rain (V.002.13)

Schlüsselwörter: römische «Kulturschicht»

Lage: Zwischen Lager und Südfriedhof

Koordinaten: 659 070/258 690

Anlass: Geplante Sondierung (Grundstück 2500 m²), Einfamilienhäuser

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Rolf Widmer

Literatur: *Jber. GPV* 1990, 57–58 | *Jber. GPV* 1994, 52 (V.94.2) | D. Hintermann, *Der Südfriedhof von Vindonissa*. Veröff. GPV 17 (Brugg 2000)

Im Vorfeld einer geplanten Überbauung musste etwa auf halber Strecke zwischen Legionslager und dem Südfriedhof eine 2500 m² grosse Parzelle auf archäologische Spuren untersucht werden (Abb. 17). Die nächst gelegenen römischen Strukturen befinden sich in einer Entfernung von rund 70 m. Dabei handelt es sich um einen römischen Spitzgraben mit einer Breite von 3 m und einer Tiefe von 1,5 m. In den sieben Sondierschnitten konnten weder Spuren des Spitzgrabens noch sonst irgendwelche Baubefunde beobachtet werden. Es liess sich einzig eine mit spärlichem römischem Fundmaterial vermischte humos-kiesige Schicht feststellen, die sich über das ganze Areal ausbreitete und als römische «Kulturschicht» angesprochen werden kann.

7. Windisch-Joggelacker (V.002.9)

Schlüsselwörter: römische «Kulturschicht»

Lage: Nördlich des Südfriedhofes

Koordinaten: 659 100/258 550

Anlass: Geplante Sondierung (Grundstück 2000 m²), Einfamilienhäuser

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Rolf Widmer

Literatur: *Jber. GPV* 2001, 124 (V.001.4) | D. Hintermann, *Der Südfriedhof von Vindonissa*. Veröff. GPV 17 (Brugg 2000)

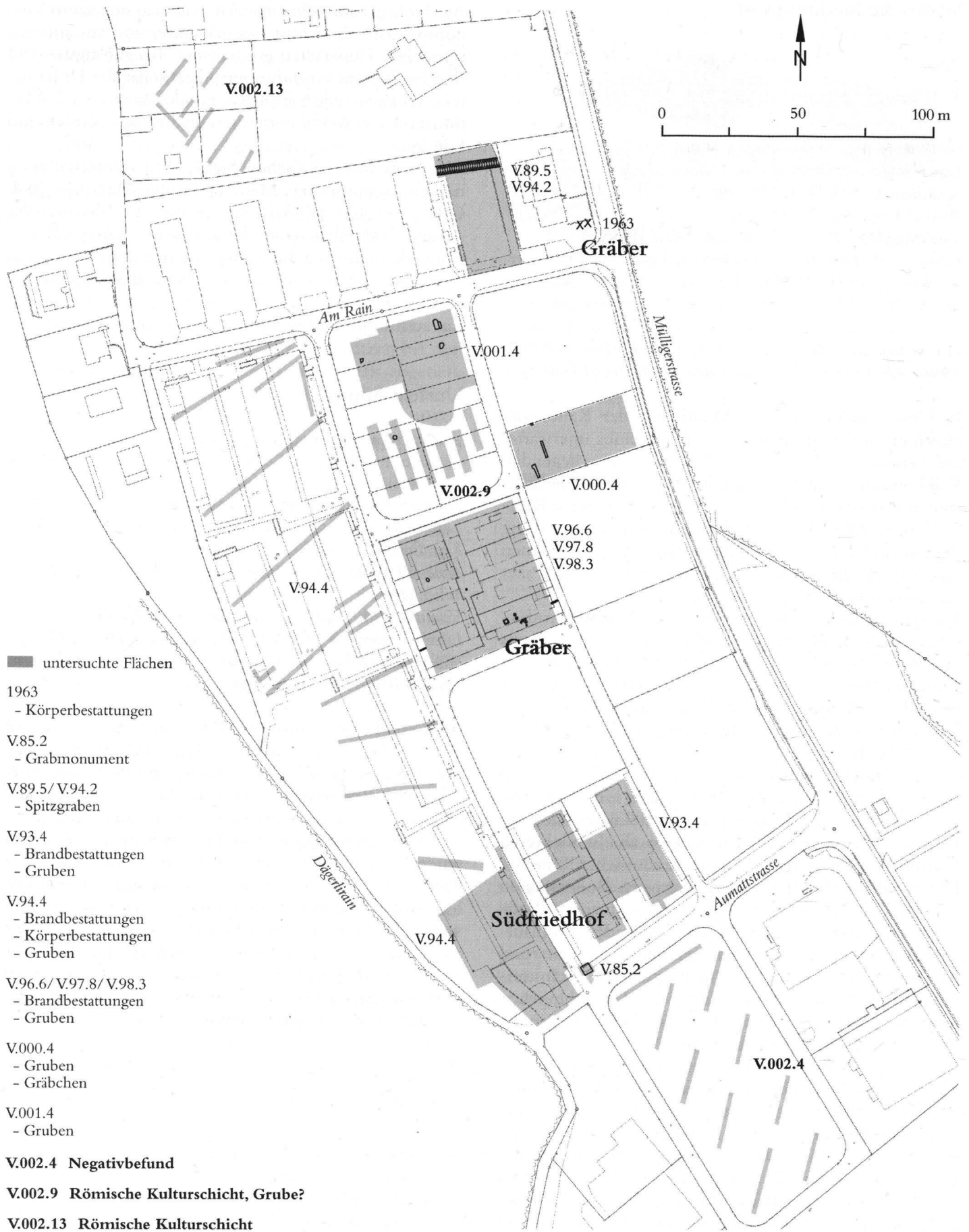


Abb. 17: Windisch-Umfeld Südriedhof. Archäologischer Plan im Umfeld des Südriedhofes mit den bis heute untersuchten Flächen (Plan 1:2000, Zeichnung R. Belletti).

Nachdem im letzten Jahr die nördliche Hälfte des Joggelackers untersucht werden musste, ist in diesem Jahr vor einer geplanten Überbauung auch noch der etwas grössere Südtteil sondiert worden. Die spärlichen Befunde aus der letztjährigen Kampagne liessen keine grösseren Baustrukturen erwarten, obwohl sich das Areal nur rund 50 m von den nördlichsten Gräbern des Südfriedhofes befindet. In den sechs Sondiergräben konnten mit Ausnahme einer kleinen Senke, in der wenig römisches Material lag, weder Befunde noch römische Schichten festgestellt werden.



Abb. 18: Windisch-Dägerli. Sondierung mit Baggerschnitten im südlich des Südfriedhofes gelegenen Ackerfeld, wo keine archäologischen Befunde angetroffen wurden.

Wasserleitung

8. Hausen-Tannenweg (Hus.002.1)

Schlüsselwörter: «ältere, tote» Wasserleitung

Lage: Hausen

Koordinaten: 655 360/257 450

Anlass: Baubegleitung, Werkleitungsbau

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Rolf Widmer

Literatur: Jber. GPV 2001, 124–125 (V.001.1)

Aufgrund der bekannten Linienführung der so genannt älteren, toten Wasserleitung war zu erwarten, dass der Kanal bei den Werkleitungsarbeiten am Tannenweg tangiert würde. Er zeigte sich an dieser Stelle in eher schlechtem Erhaltungszustand. Nur noch der untere Teil der Wangen und die Auskleidung des Wasserkanals aus rotem Terrazzomörtel waren vorhanden.

Negativbefunde

Umfeld städtische Siedlung West

- Windisch-Lindhofstrasse (V.002.6): Drei Sondiergräben (Umfeld von Koord. 658 950/258 610)
- Windisch-Blumenweg (V.002.12): Kelleraushub (Umfeld von Koord. 658 275/259 005)
- Windisch-Weiermattstrasse (V.002.14): Kelleraushub (Umfeld von Koord. 658 155/258 400)

Umfeld städtische Siedlung Ost

- Windisch-Spitzmatt (V.002.2): Aushub für zwei Einfamilienhäuser, kiesige Ablagerungen in Flusszone mit vereinzelt römischen Funden (Umfeld Koord. 659 785/259 525)
- Windisch-Spitzmatt (V.002.10): Kanalisationsgraben. Mächtige Kies- und Sandschichten in der Flusszone. Die Schichten verliefen nach Süden und Osten abfallend. Vermutlich liegt der nördliche Abschnitt des Grabens im Uferbereich der östlichen Landzunge des Unterwindischer Geländerückens (Umfeld Koord. 659 720/259 540)

- Windisch-Kirchenfeldstrasse (V.002.3): Aushub für Garagenneubau. Römische Kulturschichten bereits abgetragen, Humus liegt direkt auf anstehendem Boden (Umfeld Koord. 659 420/259 450)
- Windisch-Ländestrasse (V.002.15): Werkleitungsgraben am Reussufer. Flussskies (Umfeld Koord. 659 550/259 300)

Umfeld Südfriedhof

- Windisch-Dägerli (V.002.1): Renaturierung des Dägerlibaches (Umfeld von Koord. 659 480/258 080)
- Windisch-Dägerli (V.002.4): Geplante Sondierung südlich des Südfriedhofes (Abb. 18). Obwohl das sondierte Areal in direkter Nachbarschaft zum Südfriedhof liegt, fanden sich keine Hinweise auf Grablegungen oder andere römische Aktivitäten. Die Stratigrafie setzt sich in diesem Areal aus einer etwa 30 cm starken Humusschicht, einer darunter liegenden Siltschicht (10–40 cm) und dem anstehenden rötlich-braunen Moränenkies zusammen. Trotz der negativen Befunde lieferten die Sondierungen wichtige und neue Erkenntnisse zur Ausdehnung des Südfriedhofes. Wurde noch bis vor kurzem eine Erweiterung des Gräberfeldes Richtung Süden in Erwägung gezogen, können wir heute davon ausgehen, dass sich der dicht mit Gräbern belegte Friedhof nicht weiter südlich als bis zur Austraße erstreckt haben kann. (Umfeld Koord. 659 250/258 340)

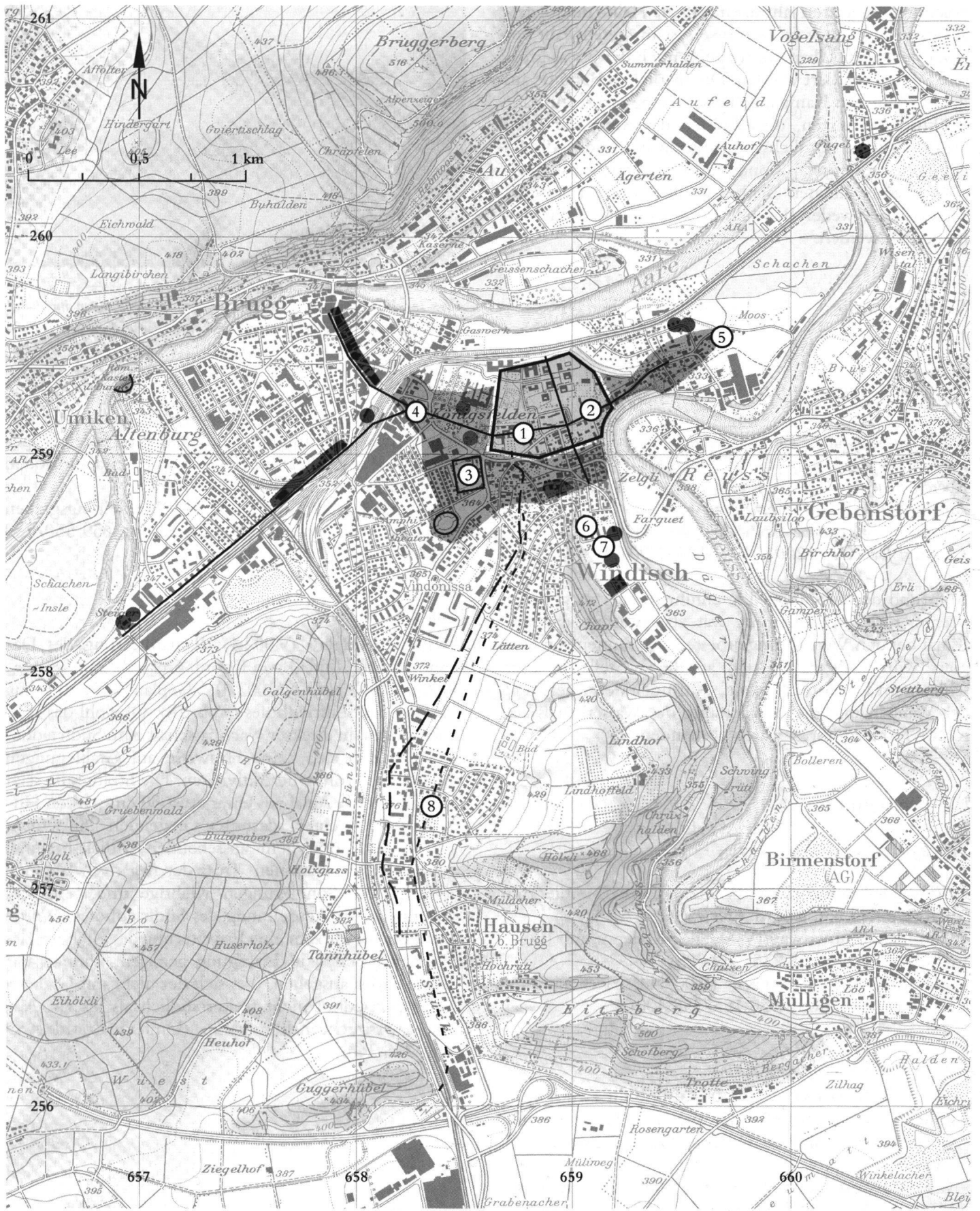


Abb. 19: Lage der Ausgrabungen in Vindonissa und Umgebung im Jahr 2002. Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA035403, Karte 1:25000).